

Insider

der Firma Estermann AG 3/02



Jost Estermann

Weiterbildung bringt weiter

Vom schnellen Wandel der Zeit wird die ganze Berufs- und Arbeitswelt geprägt. Das hohe Tempo und die laufenden Veränderungen fordern Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Unternehmer und ganze Branchen heraus.

Aus- und Weiterbildung stellt eine Basis dar, um persönlichen, unternehmensbezogenen oder auch gesellschaftlichen Interessen nachkommen zu können. Aus der Optik des Unternehmens soll Weiterbildung bzw. die Förderung der Mitarbeitenden zur Erhaltung des eigenen Potenzials, zur Kontinuität und zum Erreichen von Betriebszielen beitragen. Das Wissen über zukünftige Anforderungen an ein Unternehmen gibt Hinweis darauf, wie Mitarbeitende aus- und weiterzubilden sind.

Auf der anderen Seite ist die Bereitschaft der Mitarbeitenden zur Weiterbildung notwendig, eine Zeit lang zusätzliche Belastung auf sich zu nehmen. Dabei wirkt Eigenmotivation als wichtige Triebfeder, verbunden mit der Absicht, sich mit mehr Wissen persönlich weiter zu bringen. Diese Bereitschaft braucht Unterstützung durch ein gutes Betriebsklima, mit der Aussicht auf neue Aufgabenstellungen mit erweiterten Kompetenzen, grösserer Verantwortung und Aufstiegschancen im Betrieb.

Wenn es dauerhaft gelingt, persönliche und betriebliche Aspekte der Aus- und Weiterbildung – im Sinne des Gebens und Nehmens – richtig zu interpretieren, koordiniert zu gestalten und mit weiteren internen Massnahmen zu unterstützen, kann den Anforderungen aus dem Wandel der Zeit besser nachgekommen werden. Für uns eine permanente Aufgabe.

Jost Estermann



estermann



Estermann AG

Bahnhofplatz 11

6210 Sursee

Tel. 041 926 35 00

Fax 041 926 35 10

info@estermann.ch

www.estermann.ch

Bauunternehmung

Unterlagsböden

Generalunternehmen

Gipsunternehmen

Holzbau

Kundendienste



*Alphons Kurmann
Betrieblicher Ausbildungsberater
Amt für Berufsbildung, Luzern*

Wie soll ein Lehrbetrieb organisiert sein, um jungen Menschen eine gute Ausbildung zu gewährleisten?

In einer guten Unternehmung ist die Ausbildung von Fachleuten ein Unternehmungsziel und gehört zum Kerngeschäft. Die Organisation der Ausbildung beginnt mit einer soliden Rekrutierung der Auszubildenden. Zur Überwachung der Ausbildung wird ein betriebliches Ausbildungsprogramm, in Abstimmung mit dem Modelllehrgang, erstellt. Den Auszubildenden ist eine verantwortliche Ausbildungsperson zugewiesen. Diese Person ist für Koordination und Überprüfung der Ausbildung zuständig. Die fachlichen Vorgesetzten auf den Baustellen kennen das Ausbildungsprogramm und halten sich an die Weisungen der hauptverantwortlichen Ausbildungsperson.

Was soll unter "Ausbildung" verstanden werden?

Hat sich ein Betrieb entschieden, jungen Menschen eine Ausbildung anzubieten, ist dies nicht nur "Chefsache". Ausbildung geht alle an! Auch Mitarbeitende müssen die Lehrlingsbetreuung mittragen und entsprechend ausgebildet werden. Auszubildende heisst zielgerichtet fördern und auch fordern. Lehrlinge lernen durch richtiges "Vormachen" und "Nachahmen". Die dafür notwendige Zeit soll unbedingt gewährt werden. Gute Einführung zu Beginn der Lehre, gezielte fachliche Förderung und das dem Ausbildungsstand gemässe Übertragen von Verantwortung schafft bei den Auszubildenden wie auch bei den verantwortlichen Ausbildnern/-innen Zufriedenheit, spornt an und weckt den Berufsstolz. Auszubildende wollen ihren Ausbildungsstand kennen, sie möchten auch im Betrieb "beurteilt" werden. Die Ausbildungsberichte, welche semesterweise durchgeführt werden, schaffen in dieser Frage Klarheit und legen die nächsten Ausbildungsschritte fest. Ein altes Sprichwort sagt: "Wie man in den Wald hinein ruft, tönt es zurück." Auch Auszubildende wollen ernst genommen werden. Eine gute Integration im Team der Mitarbeitenden ist dabei besonders wichtig. Denken wir daran, dass wir mit den Auszubildenden von heute die Fachleute von morgen heranbilden. Nur wenn es gelingt, leistungsfähige Jugendliche zu rekrutieren, welche später auch Kaderfunktionen wahrnehmen, ist die Ausbildung des Berufsnachwuchses auch längerfristig gesichert. Eine gute Ausbildung kostet – aber im Hinblick auf die Zukunft kann sich niemand eine schlechte Ausbildung leisten.

Von der Schulstube ins Leben



*Adrian Häfeli
Bauführer
Bauunternehmung
Ausbildungsverantwortlicher
Maurerlehrlinge*

"Mit der Ausbildung vom Schüler zum Maurer Hochbau nimmt der Auszubildende als auch der Lehr-

betrieb eine grosse Herausforderung an – gilt es doch, einen jungen Menschen gründlich auf seinen Beruf und auf Teilaspekte seines Lebens vorzubereiten.

Um dieses gemeinsame Ziel zu erreichen, werden bereits während der einwöchigen Schnupperlehre die persönlichen Berufsneigungen als auch die Eignung zum Maurerberuf erkannt.

Die Kontrolle des Ausbildungsstandes, die Beurteilung an den Einführungskursen, die Qualifikation durch den Polier sowie Gespräche zwischen Eltern und Lehrmeister sind wichtige Instrumente, um Standortbestimmungen während der Ausbildungszeit durchzuführen."

Weshalb bildet unsere Abteilung Lehrlinge aus?

"Damit wir unsere Ziele erreichen können, bin ich auf gut ausgebildete Mitarbeitende angewiesen. Ich spüre jedoch auch die Verantwortung, nicht bloss qualifizierte Arbeitskräfte am Markt nachzufragen, sondern auch solche auszubilden – beispielsweise Lehrlinge.

In den vergangenen Jahren empfand ich jedoch die Betreuung der Lehrlinge als zunehmend aufwändiger. Die Kaufmännische Lehre wird komplett umgebaut, aber auch das Arbeitsumfeld im Büro hat sich im konjunkturellen Umfeld stark gewandelt. Gemäss meinem Empfinden schwindet tendenziell mit steigendem Druck zur Effizienz und Kosteneinsparung die Bereitschaft, Lehrlinge zu betreuen und auszubilden.

Zum Credo auf das so wichtige Humankapital in Unternehmen gehört die Ausbildung von jungen Menschen: Der Zustand eines Waldes ist auch abhängig von der Hege und Pflege des Jungwuchses!"



*Peter Bucher
Abteilungsleiter Finanz-
und Rechnungswesen
Ausbildungsverantwortlicher
für KV-Lehrlinge*

Lehrlingsausbildung ist anspruchsvoll



*Hubert Hecht
Abteilungsleiter Holzbau
Ausbildungsverantwortlicher für Zimmermannlehrlinge*

“In unserer Abteilung bilden wir regelmässig Lehrlinge zur Zimmerin oder zum Zimmermann aus. Junge Menschen, die noch auf der Suche sind, die sich orientieren und sich

nach der obligatorischen Schulzeit in unserer Berufs- und Erwachsenenwelt erst einmal zurechtfinden müssen. Wir legen Wert darauf, die Auszubildenden in unsere Teams zu integrieren und ihnen in der Gruppe Halt zu geben. Die Auszubildenden nehmen an den täglichen Arbeitsrapporten teil; sie lernen, ihr Mitwirkungsrecht wahrzunehmen und das Fachliche und die damit verbundenen Prozesse auch zwischenmenschlich zu gestalten. Anlässlich von Mitarbeitergesprächen, die zweimal jährlich einer Standortbestimmung gleichkommen, haben alle Mitarbeitenden und auch die Auszubildenden die Möglichkeit, sich selber und

gegenseitig im offenen Gespräch zu qualifizieren. Mit diesen und weiteren Massnahmen soll der Ablöseprozess zum Elternhaus – in Mitarbeit der Eltern – positiv unterstützt werden, indem gleichzeitig die Sozialkompetenz gefördert wird. Ein Prozess, dem sich alle Mitarbeitenden bewusst sein sollen!

Auf der fachlichen Ebene werden die Aufgabenstellungen auf die Eignung, Fähigkeiten und den Charakter eines Auszubildenden ausgerichtet: Räumliches Vorstellungsvermögen, persönliche Leistungsfähigkeit, Disziplin, Durchhaltewille, Konzentration, Kraft und Geschick. In Ergänzung zur Berufsschule möchten wir von der praktischen Seite her zu einer ‘Lebensbasis’ beitragen, Selbstmotivation stimulieren und tagtäglich bewirken, dass sich die jungen Leute an ihrer Leistung freuen und stolz sind, zu einem Resultat beigetragen zu haben.”

Worauf achten wir besonders

bei der Ausbildung eines Gipserlehrlings?



*Eugen Vonesch
Kaufmännischer Leiter Gipserunternehmen
Betreuer Gipserlehrlinge*

“Die Voraussetzung für die interessante Ausbildung zum Gipser ist die erfüllte Schulpflicht. Freude an handwerklicher Arbeit, praktische Begabung, Sinn für Farben, Formen

und Gestaltung sowie räumliches Vorstellungsvermögen sind Talente, die ein junger Mensch für diese Lehre mitbringen soll. Weitere Anforderungen sind gute Gesundheit, körperliche Gewandtheit und Schwindelfreiheit, Freude an wechselnden Arbeitsorten, gute Umgangsformen und Teamfähigkeit.

Mit der Schnupperlehre erhält bei uns ein Schulabgänger einen konkreten Eindruck über die vielfältigen Verputzarbeiten, und er kann bereits etwas mithelfen bei Einbauten oder Montagen. Dabei macht er auch Bekanntschaft mit Maschinen und Werkzeugen.

Die Berufsschule oder der Schweizerische Maler- und Gipserunternehmerverband führen Eignungstests durch, die wir bei der Rekrutierung eines neuen Lehrlings beachten. Aufgrund der Testresultate zeigt es sich, ob die zwei- oder die dreijährige Grundausbildung die geeignete Lösung darstellt.

Zu Beginn der Lehre wird der Auszubildende zuerst in der Kundengipserei eingesetzt. Hier erlernt er – zusammen mit erfahrenen, langjährigen Berufsleuten – die grundlegenden Handgriffe des Gipserberufes. Im weiteren Verlauf der Ausbildung erlernen die Lehrlinge dann auch die Trockenbau- und Verputzarbeiten an grösseren Um- und Neubauten.

Für jeden Ausbildungsbereich wird dem Lehrling ein Ausbilder fest zugeteilt. Dieser ist verantwortlich für die Ausbildung und zugleich persönlicher Ansprechpartner.

Der Ausbildungsverantwortliche des Unternehmens führt regelmässige Gespräche über den Ausbildungsverlauf durch und überwacht das Ausbildungsprogramm. Bei diesen Gesprächen werden die Eltern des Lehrlings miteinbezogen, sofern dieser noch nicht volljährig ist.

Ambitionierten jungen Menschen steht nach der Lehre einerseits die Möglichkeit offen sich zu spezialisieren, zum Beispiel Stuckateur, Restaurator, oder andererseits sich weiterzubilden zum Gipservorarbeiter SMGV oder zum Gipsermeister HFP, um damit Führungsverantwortung übernehmen zu können.”



*Peter Lohrer
Berufs- und Berufsmittelschulen,
Gewerbliche Berufsschule, Sursee
Abteilungsleiter Bau*

Anforderungen der Berufsschule an die Lehrlinge

Die Berufsschule stellt folgende Anforderungen an die Maurerlehrlinge: Die jungen Menschen müssen Freude am Bauen an verschiedenen Orten in unserem Lande haben.

Sie sollten interessiert und neugierig sein. Im Weiteren sind Pünktlichkeit und Sauberkeit überall wichtig.

Ein sehr guter Werkschüler oder ein guter Realschüler kann mit Fleiss eine dreijährige Maurerlehre bestehen.

Grundausbildung in der Tiefe oder in der Breite?

Die berufliche Erstausbildung sollte breit gefächert sein. Der zukünftige Berufsfachmann hat nach der Lehre die Möglichkeit, vertiefte Erfahrungen im praktischen Berufsleben zu sammeln und sich je nach seinen Begabungen zu spezialisieren.

Die Berufsschule gibt den Lehrlingen das nötige schulische Rüstzeug mit, damit sie auf der Baustelle Berechnungen erstellen sowie Pläne lesen und verstehen können. Die angehenden Maurer sollten nach der Lehrzeit wissen, welche Produkte miteinander verbunden werden dürfen und welche nicht. Nach Abschluss der Lehre sind die jungen Berufsleute befähigt, verschiedene Kundenmaurerarbeiten selbständig zu erledigen.

Berufsschule: Bindeglied zwischen Oberstufe und Weiterbildung

In der Berufsschule erwerben die Lehrlinge die theoretischen Grundlagen im Fachrechnen, Fachzeichnen, in der Berufskunde und in der Konstruktionslehre. Im Fach Allgemeinbildung beschäftigen sie sich mit Themen, die der Bewältigung alltagspraktischer Anforderungen wie Umgang mit Geld, Vertragswesen, politische und wirtschaftliche Fragen usw. dienen.

Besonders gefördert werden auch Schlüsselkompetenzen wie Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz.

Der Maurerberuf bietet Möglichkeiten, sich nach der Lehre weiterzubilden oder zu spezialisieren bis hin zum Baumeister.

Was wird vom Lehrbetrieb zur Unterstützung der Berufsschule erwartet?

Bei der Auswahl von zukünftigen Lehrlingen darf man nicht nur die Mitarbeit auf der Baustelle während der Schnupperwoche beurteilen. Die Zeugnisse sowie ein Gespräch mit dem Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin der Abschlussklasse können weiterhelfen.

Den Lehrmeistern steht eine kleine Testdokumentation zur Verfügung, anhand welcher die rechnerischen, planlesetechnischen bzw. zeichnerischen Fähigkeiten abgeschätzt werden können. Der Test zeigt auf, ob eine zweijährige Baupraktikerausbildung (früher Anlehre) oder die dreijährige Maurerlehre richtig ist.

Die grösste Bitte seitens Berufsschule an den Lehrbetrieb besteht darin, *Lehrlinge gut betreuen zu lassen*. Junge Menschen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren stehen in einer schwierigen Lebensphase. Deshalb ist eine gute Betreuung Voraussetzung für eine erfolgreiche Lehrzeit.

Grosse Bedeutung kommt dabei dem Arbeitsbuch zu, welches immer wieder mit dem Lehrmeister besprochen und eventuell inhaltlich vom Lehrling korrigiert werden muss.



*Matthias Graber
Kaufmännisch
Angestellter
3. Lehrjahr*

“Individuell empfinde ich den Schuldruck als sehr gross – neben der relativ

hohen Ausbildungs- und Präsenzzeit im Lehrbetrieb. Es braucht schon Überwindungskraft, um sich abends nochmals hinzusetzen, um die Hausaufgaben zu lösen oder Prüfungen vorzubereiten. Mit sportlichen Aktivitäten versuche ich mich vom Alltag und vom Druck zu lösen. Auch meinen Kollegen geht es ähnlich. Offenbar gehören Druck, Stress zur Normalität in der Berufsausbildung. Wie mit solchen Situationen umzugehen ist, bleibt in der Regel uns Auszubildenden überlassen. Ich bin mir bewusst, dass es zu den Anforderungen im Berufsleben gehört, belastbar zu sein. Ich würde mir von der Berufsausbildung wünschen, diesbezüglich bewusster begleitet zu werden.”

Ausgleich suchen

“Die Ausbildung und die Arbeit ‘rund ums Holz’ gefallen mir sehr gut! Ich empfinde es jedoch als belastend, neben den Schulaufgaben und den verschiedenen Modellanfertigungen zusätzlich noch die zeitaufwändigen Einträge ins Arbeitsbuch zu machen – zulasten meiner Freizeit.

Trotz der körperlichen Arbeit betreibe ich täglich Sport, und als angefressener Fasnachtler habe ich mich auch einer Guggenmusik angeschlossen. Damit gelingt es mir einigermaßen, einen Ausgleich zu schaffen. Für die noch verbleibende Ausbildungszeit wünsche ich mir, dass ich vermehrt auch verantwortungsvollere Arbeiten übernehmen kann und dass ich von Unfällen verschont bleibe!”



*Martin Häfliger
Zimmermann
3. Lehrjahr*



Anpassen ins Team

Tarik Schrepfer
Maurer
1. Lehrjahr

“Die Ausbildung im Lehrbetrieb empfinde ich sehr abwechslungsreich. Bereits habe ich einen guten Überblick über die verschiedenen Arbeiten erhalten; ich bekam viel zu sehen und

konnte mich auch praktisch betätigen. Der Baupolier führt mich in die Aufgaben ein, erklärt mir viel und beantwortet all meine Fragen.

Es besteht schon ein grosser Unterschied zwischen der Oberstufenschule und der Berufswelt. Im Alltag arbeite ich nun mit erfahrenen Berufsleuten zusammen und ich glaube, dass ich mich gut anpassen und ins Team integrieren konnte. Ich freue mich auf meinen zukünftigen Beruf als Maurer!”



Faszination Gips



Ich möchte einmal ...

Claudio Troia
Gipser
1. Lehrjahr

“Die Gipserlehre gefällt mir gut. Vor allem Abrieb- und Weissputzarbeiten mache ich gerne. Es gefällt mir, mit den Händen arbeiten zu können. In der Schule vorher, war es mir oft langweilig. Hier vergeht die Zeit schneller, und ich kann bereits verschiedene Arbeiten ausführen.

In der Schule haben wir gute und interessante Lehrer. Trotzdem bin ich in der ersten Schulwoche fast eingeschlafen, wahrscheinlich, weil es im Schulzimmer so warm war. Ich kann dem Unterricht gut folgen. Der Stoff wird leicht verständlich und Schritt für Schritt vermittelt. Aber wenn jemand Interesse und Lust am Lernen verspürt, lernt man alles schnell.

Den Gipserberuf empfinde ich als sehr vielfältig. Viel abwechslungsreicher als beispielsweise der Malerberuf. Es ist interessant, die Entstehung eines neuen Hauses mitverfolgen zu können. Wenn wir Gipser kommen, ist das Haus schon beinahe fertig.

Bis jetzt erlebte ich noch keine grossen Stresssituationen, ausgenommen beim raschen Zügeln von einer Baustelle zur anderen.

Am Abend fühle ich mich oft müde und gehe nach der Arbeit sofort nach Hause. Früher spielte ich nach der Schule oft noch Fussball mit meinen Freunden. Aber heute fehlt mir dazu die Zeit. Wahrscheinlich auch, weil ich jetzt eine Freundin habe.

Nach der Lehre möchte ich auf meinem Beruf als Gipser bleiben und mich auch noch weiterbilden. Ich kann mir vorstellen als Gruppenchef oder als geschätzter Gipserfachmann zu arbeiten. Auch würde ich gerne Lehrlinge ausbilden.

Ich möchte einmal eine eigene Wohnung haben und eine Familie gründen. Später will ich in Italien ein Stück Land am Meer kaufen und darauf ein Haus bauen. Dort werden wir dann unsere Ferien verbringen.”

Infobox 1

www.bssursee.ch
Kaufmännische Berufsschule, Gewerbliche Berufsschule Sursee

www.bsbluzern.ch
Berufs- und Studienberatung des Kantons Luzern
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, Lehrstellenbörse,
Berufsbilder / Berufe von A-Z
Beratungsteam Sursee

www.azsbv.ch
Ausbildungszentrum des Schweizerischen
Baumeisterverbandes
Kurse, Lehrgänge, Links

www.mls.ch
Maurerlehrhallen Sursee
Lehrlings- und Berufsausbildung

Schnupperlehrlinge/Lehrlinge Interne Anlaufstellen Estermann AG

Maurer
Adrian Häfeli, Tel. 041 926 35 39

Kaufm. Angestellte
Peter Bucher, Tel. 041 926 35 25

Zimmermann
Hubert Hecht, Tel. 041 926 35 74

Gipser
Eugen Vonesch, Tel. 062 745 30 55

Weiterbildung



*Josef Widmer
Vorsteher Amt für Berufsbildung
des Kantons Luzern*

Den Rucksack fürs Leben gibt's nicht mehr ...

Die Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren spürbar beschleunigt. Sichtbar ist das hohe Tempo an den täglichen Meldungen über Umstrukturierungen in Betrieben, aber auch an der Entwicklung in einzelnen Wirtschaftszweigen wie etwa im Bereich der Telekommunikation. Wir alle stehen vor gewaltigen Herausforderungen.

Fast alle Berufe unterliegen einem starken Wandel. Die Berufsbilder ändern sich laufend, und die Anforderungen an die einzelnen Berufsleute nehmen ständig zu. Vor diesem Hintergrund ist klar, dass der einmal erlernte Beruf nicht mehr für ein ganzes Leben genügt. Wer nicht bereit ist, seine Qualifikationen laufend den neuen Anforderungen anzupassen, ist schnell einmal weg vom Fenster. Das gilt nicht nur, aber gerade auch für die Baubranche.

Die grosse Bedeutung der Weiterbildung ist ausgewiesen. Das Angebot an Kursen und Lehrgängen ist gross, ja manchmal fast unüberschaubar. Weiterbildung will deshalb geplant werden. Es gilt sorgfältig auszuwählen, welche Weiterbildung für jemanden geeignet ist. Nie ist die Gelegenheit günstiger, eine auch etwas längerdauernde Weiterbildung zu absolvieren als in jungen Jahren, wenn familiäre und andersweitige Verpflichtungen noch nicht so gross sind wie später. Wer beruflich weiterkommen will, sollte sich demnach schon bald nach dem Lehrabschluss überlegen, welche Zusatzqualifikationen den eingeschlagenen Weg unterstützen könnten.

Wem dienen eigentlich die Weiterbildungsaktivitäten? Der einzelnen Person, dem Unternehmen, der ganzen Wirtschaft? Nun, eine gut gewählte Weiterbildung muss grundsätzlich alle Interessen berücksichtigen. Sie soll einigermassen mit den betrieblichen Zielen des Unternehmens übereinstimmen, namentlich dann, wenn sich das Unternehmen finanziell an den Weiterbildungskosten beteiligt oder sie gar übernimmt. Und sie muss der einzelnen Person ermöglichen, sich persönlich weiterzuentwickeln und damit fähig zu werden, bisherige Aufgaben (noch) besser zu erfüllen oder gar neue Aufgaben zu übernehmen.

Weiterbildung macht vor allem dann Sinn, wenn sie die Chancen der jeweiligen Person auf dem Arbeitsmarkt verbessert. Das Wichtigste bei der Weiterbildung ist aber die Motivation der eigenen Person. Lernen ist immer mit Lust verbunden. Man lernt am leichtesten, wenn man gerne lernt. Wer sich zu einem Kursbesuch zwingen muss, hat von vornherein nur eine geringe Erfolgchance. Die eigenen Chancen zu verbessern und persönlich zu profitieren, sollte jedoch Motivation genug sein. Übrigens kann man nicht nur in organisierten Kursen lernen. Wer mit offenen Augen durchs Leben geht, für den ist jede neue Situation eine Lernchance. "Learning by doing" ist deshalb kein veraltetes Prinzip. Weiterbildung wird erst dann zu einem Erfolgserlebnis, wenn es gelingt, das Erlernte in die Praxis umzusetzen.

Vom Gipser zum Geschäftsleiter

*Ulrich Ryser
Geschäftsleiter
Gipserunternehmen, Zofingen*



"Weiterbildung stellt für mich ein zentraler Punkt in meinem Leben dar. Ohne stetig Neues zu lernen, bleibt man stehen und ist den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Nach der Gipserlehre und der Meisterprüfung bildete ich mich insbesondere in betriebswirtschaftlicher Richtung weiter: Betriebswirtschaftsinformatik SIZ ohne Abschluss, Management Seminar Betriebswirtschaft sowie Nachdiplom Intensivstudium Betriebswirtschaft an der Uni St. Gallen. Dazwischen besuchte ich interne und externe Tageskurse.

In unserem Unternehmen wird jeder nach seinem Können und hinsichtlich seiner Stärken gefördert. Allein schon das ISO-Zertifikat verlangt eine stetige und nachhaltige Ausbildung aller Mitarbeiter. Mit einem starken Engagement beider Seiten kann durch stetiges Lernen wertvolles Wissen und praktische Erfahrung in unsere Marktleistungen eingebracht werden. Dadurch bleibt unsere Firma fit und stark, um die zukünftigen Anforderungen zu meistern."

Vom Hochbauzeichner zum Projektleiter

"Mit meiner dreijährigen, berufsbegleitenden Weiterbildung an der Technikerschule Aarau will ich meine Berufsausbildungen als Hochbauzeichner, Maurer und Zimmermann 'unter einen Hut' bringen. Weiterbildung betreibe ich aus einer inneren Triebfeder heraus, aus Interesse an meinem Arbeitsumfeld, zu meinem persönlichen Nutzen, aber auch zum Nutzen meines Arbeitgebers. Ich empfinde dabei Spass und betrachte es als Herausforderung. Doch: Schule belastet immer! Dabei versuche ich, meine Arbeit in der Firma von den Anforderungen aus der Weiterbildung zu trennen. Unterstützung erhalte ich vom Arbeitgeber, indem ich meine Kompetenzen voll ausschöpfen kann. Das private Umfeld wie Familie und Freunde zeigt für meine Situation ebenfalls viel Verständnis. Ich selber muss Prioritäten setzen und oft verzichten können. Ohne das, gelänge mein Vorhaben nicht. Nach Abschluss der beruflich orientierten Weiterbildung im nächsten Frühjahr werde ich für einige Monate ins Ausland gehen, um meine Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern."

*Franz Ineichen
Projektleiter
Generalunternehmung*



Praxis – Mehrwert in der Weiterbildung



*Peter Buri
Dipl. Arch. ETH
Praktikant Kundendienste*

“Nach der mehrjährigen Ausbildung zum Architekten mit Praxiserfahrung auf Architekturbüros suchte ich nach Möglichkeiten, mir Erfahrungen und Kompetenzen auf der bauausführenden Ebene anzueignen. Mein theoretisches Wissen wird durch Kenntnisse in der praktischen Anwendung sinnvoll ergänzt; mein Vorstellungsvermögen wird geschult, indem ich täglich praktische Fragestellungen zu

lösen versuche und an praktischen Arbeitsabläufen beteiligt bin. Die Zeit ‘auf dem Bau’ bedeutet für mich Weiterbildung.

Ich lerne dabei den Alltag des Handwerkers kennen und habe im Umgang mit Bauleuten deren Sozialkompetenz als klaren Mehrwert erfahren. Meine Weiterbildung – im Sinne einer Anlehre als Kundenmaurer – bringt mir Sicherheit und das Verständnis, wie heikle Aufgaben rasch, unkompliziert und qualitativ einwandfrei zu lösen sind. Die Abteilung Kundendienste der Estermann AG in Sursee bietet dazu eine gute Plattform. Nun reizt mich noch eine praktische Weiterbildung im Holzbau, um dann mittelfristig als ‘gerüsteter’ Architekt tätig zu werden.”



Faszination Holz

Vom Maurer zum Baumeister



*Martin Kuhn
Eidg. dipl. Baumeister
Bauunternehmung*

“Nach der vierjährigen Tiefbauzeichnerlehre war die Maurerzusatzlehre bei der Firma Estermann AG meine erste Weiterbildung. Als stolzer Maurer sammelte ich während einem Jahr Erfahrungen auf diversen Bau-

stellen, bevor ich die Schweizerische Bauschule in Aarau besuchte. Diese zweite Weiterbildung vermittelte mir ein solides Fundament für meine jetzt schon acht Jahre dauernde Tätigkeit als Bauführer.

Was aber motivierte mich, eine weitere dreijährige Ausbildung zu absolvieren?

Die Anforderungen an uns Berufsleute nehmen speziell in dieser schnelllebigen und hektischen Zeit ständig zu. Besonders wichtig scheint mir dabei, seine geistige Fitness zu bewahren und nicht in einen Alltagsstrott zu verfallen. Bei der anspruchsvollen Ausbildung zum Baumeister gab es laufend neue Herausforderungen zu meistern. Dabei war nicht nur Fachkompetenz, sondern auch Methoden- und Sozialkompetenz gefragt. Neben all den technischen Fächern erlaubte dieser vielseitige Lehrgang auch einen vertieften Einblick in die Betriebswirtschaftslehre und in die Personal- und Unternehmensführung. Alles in allem glaube ich einen gut gefüllten Rucksack mit auf den Weg zu nehmen, der mir und der Estermann AG in Zukunft sicher zugute kommen wird.

Infobox 2

www.beruf.ch
Amt für Berufsbildung des Kantons Luzern
Berufslehre, Berufsmatura, Weiterbildung, Stipendien

www.ag.ch/berufsbildung
Abteilung Berufsbildung und Mittelschule, Kanton Aargau

www.ag.ch/berufsbildung/berufsberatung
Berufsinformationszentren, Berufs- und Laufbahnberatung
Kanton Aargau

www.w-a-b.ch
Weiterbildungs-Angebots-Börse, Kurse
Berufs- und Laufbahnberatungsstellen

www.berufsberatung.ch
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT
Lehrstellenbörse, Berufe, Berufsberatung, Ausbildung

www.berufskunde.ch
Berufsbilder
Berufsbeschreibung, Anforderung, Ausbildung, Kontaktadressen

www.baumeister.ch
Schweizerischer Baumeisterverband

www.kvschweiz.ch
Kaufmännischer Verband Schweiz
Grund-, Weiterbildung

www.holzbau-schweiz.ch
Aus- und Weiterbildung

www.smgv.com
Schweizerischer Maler- und Gipserunternehmer-Verband

Sportclub Estermann

Datenvorschau

Samstag, 23. November	Chlauswanderung
Samstag/Sonntag, 15./16. Februar 2003	Skiweekend auf der Melchsee-Frutt
Freitag, 14. März 2003	Fondueplausch
Freitag, 18. April 2003	Frühlingsmeisterschaft
Freitag, 6. Juni 2003	Generalversammlung

125 Jahre Estermann AG

Partner-Anlass vom 5. Juli 2002

Anlässlich unseres 125-jährigen Firmenjubiläums wurden unsere Part-

ner zu einer Jubiläumsfeier eingeladen. Der Anlass fand in der Abbundhalle des Holzbaues EAG statt. Unter dem Motto "Baustelle" durfte ein amüsanter und gemütlicher Abend erlebt werden. Die Gäste wurden mit einem köstlichen italienischen Buffet verwöhnt. Für musikalische Unterhaltung während des ganzen Abends sorgten die "Wynavalley Oldtime Jazzband". Den Höhepunkt setzten die Crazy Dancers mit einer grandiosen Tanzshow passend zum Thema Baustelle. Auch der Komiker "Mauro Grosud" vermochte die Zuschauer mit seiner gesanglichen Einlage zu überzeugen. Nach dem offiziellen Teil wurde die Tunnelbar eröffnet, welche gut besucht wurde. Dieser gelungene Partneranlass wird in guter Erinnerung bleiben.



Mitarbeiter-Anlass vom 6. Juli 2002

Auch für uns Mitarbeitende und unsere Familienangehörigen wurde ein unvergessliches Jubiläumsfest organisiert. Dieser Anlass fand ebenfalls in der Abbundhalle des Holzbaues EAG statt. Otto Estermann wurde offiziell als Geschäftsführer verabschiedet. Für reichliche Unterhaltung sorgten die Cracy Dancers und die beiden Künstler Wolfisberg & Anderhub, welche Gross und Klein zu verzaubern vermochten. Auch das Kinderparadies wurde von den Kids und Eltern sehr geschätzt. Mit einem Schlummerbecher wurde der Abend in der Tunnelbar abgerundet. Was für ein toller und gelungener Mitarbeiter-Anlass!

**125 Jahre
5 Generationen**

Das aktuelle Projekt



An der Moosmattstrasse in Luzern erstellt die PAX-Liegenschaften AG als Bauherr eine Wohn- und Gewerbeüberbauung. Unter der Leitung der Zschokke Generalunternehmung AG führt die Estermann AG die Baumeisterarbeiten aus. Die Überbauung umfasst sieben Gebäudekomplexe mit total 109 Eigentums- und Mietwohnungen, 2600 m² Büro- und Gewerberäume und einer Autoeinstellhalle mit 172 Abstellplätzen. Die Bauarbeiten haben im Herbst 2001 begonnen und werden im Frühjahr 2003 abgeschlossen sein. Diesen September konnten die ersten 50 Wohneinheiten der Bauherrschaft übergeben werden.



Simon Kaufmann

Dienstjubiläum

Simon Kaufmann

20 Jahre am 23. August 2002

Hansruedi Mühlebach

15 Jahre am 10. August 2002

Valentin Wagner

15 Jahre am 17. August 2002

Andreas Bättig

15 Jahre am 1. September 2002

Bruno Emmenegger

10 Jahre am 10. August 2002



Martin Kuhn

Prüfungserfolg

Die Firma Estermann AG freut sich über den Abschluss von Martin Kuhn als eidg. dipl. Baumeister.

Herzliche Gratulation!

Impressum

Auflage 2000 Exemplare

Redaktion und Layout
Marketing Factory, Sursee
und Matthias Graber, Estermann AG,
Kaufm. Angest., 3. Lehrjahr

Fotos
MitarbeiterInnen der Estermann AG

Druck
Schwabe & Co. AG, Muttenz